



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Bürgerhaus in den Posener Landen

Grotte, Alfred

Breslau, 1932

Vorwort

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78189](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78189)

Vorwort

Man erwarte in diesem neuen Bande des deutschen Bürgerhauswerkes nicht die üblichen „Perlen der Architektur“. Auf den abgelegenen Städten des Ostens ruht nicht der Abglanz eines einst reichen, lebensfrohen und selbstbewußten Patriziats, wie etwa auf Lübeck oder Köln. Der Osten ist still, groß und geheimnisvoll. Seine Städte sind gering und schlicht, hingegeben an die unendliche Einsamkeit der Natur, die sie umschließt. Dies ist ihr Merkmal und der besondere Anlaß, sie zu lieben.

Wir haben es mit einem Gebiete zu tun, das als Agrarland einseitig disponiert, von je den eigentlich städtebildenden Elementen, dem Handel und Handwerk, kein günstiger Boden gewesen ist. Denn der große Handelsweg, der einmal die Länder des Schwarzen Meeres mit denen der Ostsee verband, ging ein, als der Mittelmeerhandel und damit zugleich die ältere Rheinstraße zu neuem Leben erwachte. Damals erwuchs im Westen der neue Stand des deutschen Bürgers; nach der Pioniertat des Klerus und des Ritters trat er zu der gewaltigen Kolonisierung, zum Anbau des deutschen Ostens an, hierhin Handwerk und Handel ebenso nach sich ziehend, wie Sitte, Glaube und Recht.

Es wird kaum ein anderes Gebiet geben, das so wie die frühere Provinz Posen, die Verflechtung dieser deutschen mit slavischen Kultur-elementen aufweist, in jedem Wort und in jeder Gebärde und — nicht zuletzt — in jedem Hause ist sie zum Ausdruck gekommen.

Nach solchen Gesichtspunkten ist die vorliegende Arbeit für uns von höchstem Wert. Hat doch das gleichsam unfreiwillige Beharrungsvermögen dieser weiten und stillen Gebiete uns Hausformen von selten urtümlicher Prägung aufbewahrt. Ich nenne hier nur die **Vorlaubenhäuser von Rakwitz**, die zweifellos über den eigentlichen Rahmen der Baugeschichte weiteres Interesse der Kulturforschung auslösen werden.

Wichtiger noch scheint mir aber ein anderes: Die Darstellung des preußischen „Retablisements“, jene planmäßige Bautätigkeit, die von der preußischen Regierung während eines Jahrhunderts in diesem Gebiete entfaltet wurde — eine zweite deutsche Kolonisation! Kein Geringerer

als der vortreffliche David Gilly hat sie zeitweilig persönlich in Posen geleitet. Hatte man bis dahin immer noch gewisse bauliche Requisite, wie lichtlose Alkoven, schwarze Küche, ungünstige Grundstücksverhältnisse mit sich herumgeschleppt, so wurde dies alles jetzt in den Re-tablissementsbauten abgetan. Neuen Anschauungen von Stadtplanung, Wohnkultur, Hygiene und Geschmack wurde zum Siege verholfen.

Seitdem hat sich das Rad der Geschichte wieder gedreht . . .

Der Verfasser, Professor Dr.-Ing. Grotte in Breslau, hat eingehend zunächst die rein geschichtlichen Voraussetzungen untersucht, die unter den vorliegenden Verhältnissen unerläßlich sind, und gibt uns dann die Dokumente selbst, die Früchte einer jahrzehntelangen Aufnahmetätigkeit, die leider der Weltkrieg und der Versailler Frieden zu voller Ab-rundung nicht haben kommen lassen. Mag aber auch dies oder jenes unter dem bitteren Zwange und den Beschränkungen, denen wir Deutsche zurzeit unterliegen, etwas zu kurz und nicht gebührend gewürdigt er-scheinen, so soll — aller Hoffnung auf spätere Ergänzung ungeachtet — doch deshalb mit der Herausgabe alles dessen, was schon beisammen war, nicht gezaudert werden — es sagt genug, und es sagt es deutlich!

Der Verfasser hat den Wunsch geäußert, daß auch an dieser Stelle all der Persönlichkeiten gedacht sein möge, die anregend und fördernd das Zustandekommen seiner Arbeit erleichtert haben. Dieser Bitte gern entsprechend, nennen wir hier vor allem Herrn Professor Dr.-Ing. Stiehl und Reichsbahn-Oberbaurat Schenck, Berlin, Herrn Stadt-baumeister Kunze und Herrn Zimmerling in Meseritz — ferner Herrn Stadtrat a. D. Kronthal, Berlin, Verleger Steinke, Breslau, so-wie Herrn Stadtrat Zaleski in Posen. Photographien und Zeichnungen stellten weiterhin Universitätsprofessor Dr. Bechtel, Dr.-Ing. Langen-beck und Herr Sigismund Goldschmidt, Breslau, Herr Architekt B. D. A. Brücke in Neubrandenburg i. M. und Herr Maurermeister Pawel Hoffmann in Posen zur Verfügung, während Dipl.-Ing. Werner Gros-mann in Fraustadt das Bildmaterial für diese Stadt überaus wertvoll ergänzen konnte.

Berlin, im März 1930.

Dr.-Ing. Grantz.